

Jeder von uns hatte eine Mutter...

aus: 6. Mai 1965
Worte des Vorsitzenden Heinrich, DM4,80
Buchhandlung H. Schroth
Darmstadt, Schulstraße 11

Mittagsmörder entlarvt!

Großer Bericht auf Seite 2!

Buchhandlung H. L. Schlapp

6100 Darmstadt

Schulstr. 5 · Ruf 26054/26055

dds-Sonderausgabe

**EXTRA
Blatt**

Bild-Reporter:

»Ich schäme mich!«

Am 2. Juni 1967 wurde in Berlin ein Student erschossen. Drei Tage später, am 5. Juni, schrieb BILD:

„Studenten drohen: Wir schießen zurück.“

Davon stimmte kein Wort. BILD-Reporter Peter Behrendt, der den Artikel geschrieben hatte, erklärte dazu: „Ich schäme mich für meine Zeitung. Das mit dem Zurückschießen hat mit keinem Wort in meinem Artikel gestanden. Das haben die erst in der Redaktion dazugedichtet, um eine knallige Überschrift zu kriegen.“

Vor dem Landgericht Hamburg wurde am 10. Mai nachgewiesen:

Die Bild-Zeitung fälscht und verfälscht Nachrichten.

Vor einem deutschen Gericht wurde festgestellt, daß die BILD-Zeitung Nachrichten fälscht. Man darf öffentlich sagen: Die BILD-Zeitung lügt. Man darf nicht sagen: Die BILD-Zeitung lügt und verfälscht immer. — Aber wer lügt schon immer.

Ein Einbrecher in Gladbeck dringt nachts in ein Möbelgeschäft ein und legt anschließend Feuer. Auf Möbelstücke ist das Wort „Bild“ hingeschmiert. In Gladbeck, wo es weder Studenten noch Demonstrationen gibt, schrieb die örtliche Tageszeitung:

„Man sollte sich hüten, voreilige Schlüsse zu ziehen. Man sollte nicht sagen — wie es schon zu hören war — wieder die Studenten.“

BILD hatte solche Bedenken nicht. BILD wußte Bescheid. Wie immer: Für BILD waren es Aufrührer, die gegen „das von ihnen verhaßte private Eigentum“ vorgegangen waren.

Doch BILD hatte Unrecht! Es war nicht nur eine Falschmeldung. Es war eine bewußte Lüge. Weder die Kriminalpolizei — wie BILD schrieb — noch eine Nachrichtenagentur haben das alles behauptet. BILD hatte sich das ausgedacht. BILD fälscht und verfälscht.

Um Haß zu schüren gegen Demonstranten, die gegen Springer und seine BILD-Zeitung demonstrieren. Den Demonstranten sind solche Fälschungen und Verdrehungen schon früher aufgefallen.

Ebenfalls falsch war der Bericht über umgestürzte Autos in Berlin am 13. 4. 1968. Falsch war auch die Meldung über den „Sturm auf den Rias“.

Nach dem Gerichtsurteil kann man sagen:

BILD fälscht Nachrichten.

Ist es ein Trost, daß man auch sagen kann:

BILD lügt manchmal nicht? Wohl kaum.

Sie hat auch an Ostern das Fälschen nicht lassen können.

BILD schrieb über die Osterunruhen in Berlin auf dem Kennedy-Platz:

● **Randalierer versuchten den Rias zu stürmen.**

Es wurde vor dem Gericht festgestellt: **Das ist nicht wahr.** Studenten, Arbeiter und Schüler haben vor dem

Rias-Rundfunkgebäude demonstriert. Sie haben sich auf die Treppen gesetzt. Dann sind sie zur Technischen Universität weitergezogen. Keiner hat versucht, in das Gebäude einzudringen. Das wußte auch der BILD-Reporter. Aber er hat wissentlich falsch berichtet, weil die Bevölkerung meinen soll, alle Demonstrationen sind gewalttätig.

An der gleichen Stelle stand in der BILD-Zeitung:

● **Autos wurden umgestürzt. Auch das ist falsch, wie**

bewiesen wurde. Vor Gericht mußte BILD zugeben: Falschmeldung! Kein einziger weiter auf Seite 2

ENDLICH!

Gericht

stellt fest:

BILD lügt!

Politik? Unerwünscht!

Die BILD-Zeitung will nicht, daß ihre Leser über Politik Bescheid wissen. Eine Zeitung hat die Pflicht, Nachrichten zu bringen. Es können aber nicht alle Meldungen, die täglich eintreffen, abgedruckt werden. Deshalb müssen die Redaktionen auswählen, welche sie veröffentlichten wollen und welche nicht. Wer wichtige Nachrichten verschweigt und unwichtige Nachrichten groß druckt, verfälscht das Bild von der Wirklichkeit und betrügt seine Leser.

Am 13. Mai lautete die Schlagzeile der BILD-Zeitung: **Deutschlands Autos sind die besten.** Über den Generalstreik der französischen Arbeiter an diesem Tag erschien eine winzige Meldung. BILD will über streikende Arbeiter nicht ausführlich berichten.

Am 17. Mai stand groß in der BILD-Zeitung: **Nach 10 Tagen: Sechs lebten noch im Wasserschacht!** Am Tag vorher waren die Notstandsgesetze vom Bundestag verabschiedet worden. Gegen diese Gesetze kämpfen die Gewerkschaften noch heute. BILD schrieb darüber auf der ersten Seite nur eine halbe Spalte. BILD will nicht ausführlich über wichtige politische Entscheidungen berichten.

Ich stehe hier nicht, damit Sie dieses Extrablatt kaufen. Sie bekommen es umsonst. Aber lesen sollten Sie es!

Bitte informieren Sie sich!

Sie finden bei uns alle Literatur zu den Ereignissen des täglichen und politischen Lebens



FRECHHEIT! Das soll wahr sein? Dürfen Arbeiter nicht streiken?

„Dieser Streik ist Wahnsinn“

Das schrieb die BILD-Zeitung 1963 beim Streik der Metallarbeiter in Baden-Württemberg.

„Sie (die Gewerkschafter) sollen sich schämen, die Leute von der Arbeit abzuhalten“

Das schrieb die BILD-Zeitung 1967 beim Streik der Gummiarbeiter in Hessen.

Der Streik ist das einzige rechtmäßige Kampfmittel der Arbeiter, ihre Lohnforderungen durchzusetzen. Aber davon will BILD nichts

wissen. Noch kein einziges Mal hat diese Zeitung die Arbeiter gegen die Unternehmer unterstützt.

■ **BILD gibt sich dazu her, Aussperrungen zu verteidigen,**

■ **BILD warnt vor höheren Löhnen,**

■ **BILD fordert „Schluß mit dem Streik“.**

Die BILD-Zeitung steht auf der Seite der Unternehmer. Deshalb wird der Streik als böse und falsch hingestellt. Deshalb ist sie auch gegen die Mitbestimmung der Arbeiter in den Betrieben. Und deshalb sind fast alle Unternehmer und Politiker für die BILD-Zeitung. Sie haben Angst davor, daß die Arbeiter eines Tages nicht mehr so wollen wie sie.



Dürfen sie nicht streiken?

BILD lügt

FORTSETZUNG

ger Wagen wurde beschädigt. Die Entschuldigung der BILD-Zeitung: „Unser Reporter hat sich geirrt.“ So einfach ist das nicht. Man kann schon unterscheiden, ob ein Auto umgestürzt wurde oder nicht. Aber die BILD-Zeitung will mit dieser Falschmeldung etwas erreichen. Die Leute sollen Angst um ihre Autos haben. Sie sollen sagen: Die Demonstranten wollen nur unser Eigentum beschädigen. BILD will nicht, daß die Bevölkerung merkt, warum viele Studenten unzufrieden sind. Deshalb erfindet sie die Meldungen, die ihr passen.

MITTAGSMÖRDER ENTLARVT!

Arbeiter und Angestellte auf der Straße

Am 20. September 1967 erschien in Düsseldorf die Zeitung „Der Mittag“ zum letzten Mal. Der Verleger Springer stellte die Herausgabe des

„Mittag“ ein, die Mitarbeiter dieser Zeitung wurden entlassen oder bekamen Stellen bei anderen Springer-Zeitungen.

Mußte der „Mittag“ sterben? Nein! Noch am 19. 9. hatte der SPIEGEL-Verlag allein für den Namen und das Verlagsrecht dieser Zeitung eine Million Mark geboten! Der Springer-Verlag lehnte ab! Die Leser des „Mittag“, so stand es in dessen letzter Ausgabe, sollten lieber BILD kaufen! Arbeiter und

Angestellte wurden auf die Straße gesetzt, damit mehr Leute BILD lesen!

Der Verleger Neven DuMont, der am Tag darauf in Düsseldorf eine neue Zeitung startete, bekam zu spüren, was solche Konkurrenz bedeutet; bei ihm wird ein Teil der BILD-Auflage gedruckt: der Auftrag wurde gekürzt!

Einzelhändler unter Druck gesetzt Ist das Pressefreiheit?

Diese Frage stellten die Springer-Zeitungen nach den Oster-Unruhen, bei denen die Auslieferung der BILD-Zeitung verhindert werden sollte.

Aber diese Freiheit soll nur für BILD und seinen Verleger Axel Springer gelten!

Diese Pressefreiheit besteht der BILD-Verleger nicht anderen Zeitungen zu. Auch er verhindert den Vertrieb von Zeitungen.

Im Jahre 1960 ging BILD-Verleger Axel Springer gegen Zeitungen vor, die Programme des ostdeutschen Fernsehens druckten. Er drohte den Zeitungshändlern an, ihnen keine Springerzeitungen mehr zu liefern, wenn sie weiterhin Zeitungen mit Ostprogrammen verkauften. Diese Drohung hatte

Erfolg. Denn die Zeitungshändler sind auf Verkauf von Springer-Zeitungen angewiesen.

Der Einzelhändlerverband bezeichnete die Springer-Maßnahmen als „Nötigung und Erpressung“. Aber den Zeitungen nutzte dies nichts.

Als Springer sein Ziel erreicht hatte, veröffentlichte er selbst Ostprogramme!

Aber das ist kein Einzelfall. BILD-Verleger Springer ging auch gegen solche Zeitungen und Zeitschriften vor, die sich kritisch über seinen Machtmißbrauch äußerten. So gegen „pardon“ und Zeitschriften der BerlinerAußerparlamentarischen Opposition.

Urteilen Sie selbst! Ist die Pressefreiheit nur dann bedroht, wenn es um die Auslieferung der BILD-Zeitung geht?

Der deutsche Student: Randalierer auf Staatskosten?



Die oben abgedruckte „Karikatur“ brachte BILD nach den Osterereignissen. Tausende haben damals versucht, ihre Meinung kundzutun, auch in den Druckorten Essen und Eßlingen, wo es gar keine Universitäten gibt:

Die Bildzeitung unterschlägt oder verfälscht Nachrichten. Sie hat dadurch die Stimmung geschaffen, die einen Mordanschlag auf unbequeme Gegner rechtfertigt.

So stellt BILD den deutschen Studenten dar:

- er hat einen Bart oder ist schlecht rasiert
- er hat lange Haare
- er hat ungepflegte Zähne

- er lebt von Stipendien
- er liest Mao Tse-Tung
- er pöbelt
- er spricht falsches Deutsch
- er bedroht Wehrlose

Hier wird ganz klar versucht, dem Leser einzureden, daß ungewaschene, asoziale Typen die Proteste gegen den Machtmißbrauch der Springerpresse organisieren.

Die Gefahr, die BILD für uns alle bedeutet, haben aber bisher Arbeiter und Angestellte, Professoren und Studenten, Lehrer und Schüler erkannt und haben das auch offen gesagt!

kurz informiert

Am 13. 4. 1968

schrieb BILD: Martin Luther Kings Kampfgefährten beschworen nach seinem Tode die farbige Minderheit Amerikas: „Laßt nicht Gewalt über uns kommen.“

Was aber hatte BILD damals aus Amerika berichtet? Hier die Überschrift:

Führer der Farbigen: Wir werden den Mord an Luther King rächen ... NEGER, HOLT EURE GEWEHRE! Die Weißen haben Angst.

Lieber Leser!

An Ihrer Meinung sind wir interessiert. Schreiben Sie uns, was Sie von dieser Zeitung halten.

Unsere Anschrift: Extrablatt dds 61 Darmstadt, Hochschulstraße 1

Extrablatt der darmstädter studentenzeitung (dds) Mai 1968

Herausgeber: Studentenschaft d. TH Darmstadt, 61 Darmstadt, Hochschulstraße 1, Tel. 16 33 09.

Redaktion: H. Werkmann (verantwortlich) H. Weidner (Chefvom Dienst) H. Dreßler F. Rieß

Satz und Druck: Norddruck Darmstadt

Die Herausgabe dieses Extrablattes wurde unterstützt von: Evangelische Studentengemeinde Darmstadt, AStA der Technischen Hochschule Darmstadt. Konto-Nr. 31 240 Dresdner Bank Darmstadt